

Flüssig abgesetzt

Neumeister fährt Top-Preis für Carl Spitzweg ein SEITE K2

Radikal modern

Eon holt kapitale Hauptwerke aus Russland SEITE K2

Erlesen museal

Hamburgs Fine Art Fair zieht Top-Händler an SEITE K2

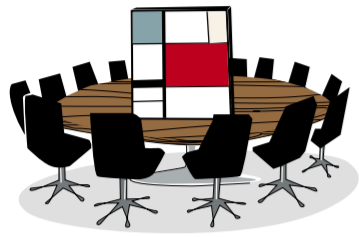
WIRTSCHAFT UND BILDUNG
Anwaltskanzleien: Juristen
coachen Schüler SEITE K3

28./29./30. SEPTEMBER 2007 | NR. 188

WWW.HANDELSBLATT.COM

SEITE 1

ARTWORK



Das Ende der Autonomie

MARGARETE HEISE-SAPPER | WIEN

Die Veränderung oder gar Zerschlagung einer etablierten Struktur wird meist über einen personellen Wechsel bewerkstelligt. Diese Absicht muss man der Generali Versicherung in Wien unterstellen, die ihrem 1988 gegründeten Firmenmuseum eine Betriebsgesellschaft vor die Nase setzt und einen Untermieter hereinruft. Der langjährigen Geschäftsführerin und künstlerischen Leiterin der Generali Foundation, Sabine Breitwieser, bleibt keine andere Wahl, als den Hut zu nehmen.

Der zukünftige Untermieter ist die Bawag Foundation, die Ende dieses Jahres vom gut eingeführten Standort auf den Tuchlauben in die großzügiger dimensionierten und hervorragend adaptierten Räumlichkeiten der Generali Foundation umzieht. Das Rad ins Rollen brachte die Entscheidung der Bank, ein großes Immobilienpaket auf den Markt zu werfen und 500 Mill. Euro zwecks Expansion zu erlösen. Christine Kintisch, die Leiterin des Kunstarms der Bawag, war mit minimalem Werbebudget für ihr gemischt zeitgenössisches Programm ausgestattet. Seit zwei Jahren ohne Mittel für Ankäufe, lässt sie sich auf die grotesk anmutende Konstellation ein. Ihre wesentliche Stütze, den Österreichischen Gewerkschaftsbund, hat sie mit dem Eigentümerwechsel vor knapp einem Jahr verloren.

Bei der international für ihre konsequente konzeptuelle Linie hoch geschätzten Generali Foundation steht die gesamte Struktur in Frage. Zwar beteuert der Versicherer auch in Zukunft künstlerische Unabhängigkeit. Doch Breitwieser mag daran nicht glauben: Wer nicht die Hoheit über Budget, Raum, Personal und andere strukturelle Ressourcen habe, könne sein künstlerisches Programm, vor allem wenn es ein schwieriges politisches sei, nicht durchboxen. „Wer die Richtung bestimmen kann, der hat de facto auch die Leitung der Foundation“, so Breitwieser in einem Interview. Die Art und Weise, wie die als Sparmaßnahme ausgegebene Entmachtung des Firmenmuseums vor sich ging, spricht eine deutliche Sprache: Der Kunstbeirat, der die Richtung bisher bestimmt hat, wurde nicht einmal informiert. Und über den Kopf von Sabine Breitwieser und ohne Konsultation wurden nach zweijährigen Verhandlungen Einsparpotentiale ignoriert.

„Die nächste Aufgabe dieser deutlich profilierten und ausgereifen Institution wäre gewesen, eigene Räumlichkeiten für die auf 2 000 Werke angewachsene Sammlung zu schaffen“, führt Breitwieser ihre Perspektive aus. Die Unternehmensführung hingegen entledigt sich ihrer Verantwortung und gibt einem zu erwartenden Gemischtwarenladen den Vorzug.

Laufende Ausstellungen:
„Romantischer Konzeptualismus“, eine Grundlagenforschung der Kunsthalle Nürnberg mit der Bawag; Katalog im Kerber Verlag; 28,90 im Handel; bis 1. 12., Bawag Foundation.
„Anna Oppermann. Ensembles“, bis 16. 12., Generali Foundation.

Weltkunst

Das aktuelle Heft der Weltkunst stellt die beiden Kunst- und Antiquitäten-Messen in München vor.
Ab 1. Oktober für 11,80 Euro am Kiosk.

Mehr Pluralismus, weniger Eintänzer

Das Art Forum Berlin hat an Platz gewonnen - 136 Galerien präsentieren aktuelle Kunst, 27 davon an Gemeinschaftsständen

CHR. HERCHENRÖDER | BERLIN

„About Beauty“: das pinkfarbene Logo des Berliner Art Forums lässt viel Raum für Spekulationen. Dass es der Messe selbst neue Inhalte gibt, erscheint fraglich, denn hier steht trotz der neuen Struktur, die den Ständen der progressiven Freestyle-Galerien ein eigenes Forum im Areal der Sonderausstellungen gibt, der Markt, und nicht die Schönheit im Mittelpunkt. Als Zeitgeist-Phänomen, das in der Kasseler Documenta 12 für fehlende Substanz erhalten musste, geistert es durch die Kunstszene. Keiner kann definieren, was Schönheit ist, doch alle wollen an ihr teilhaben.

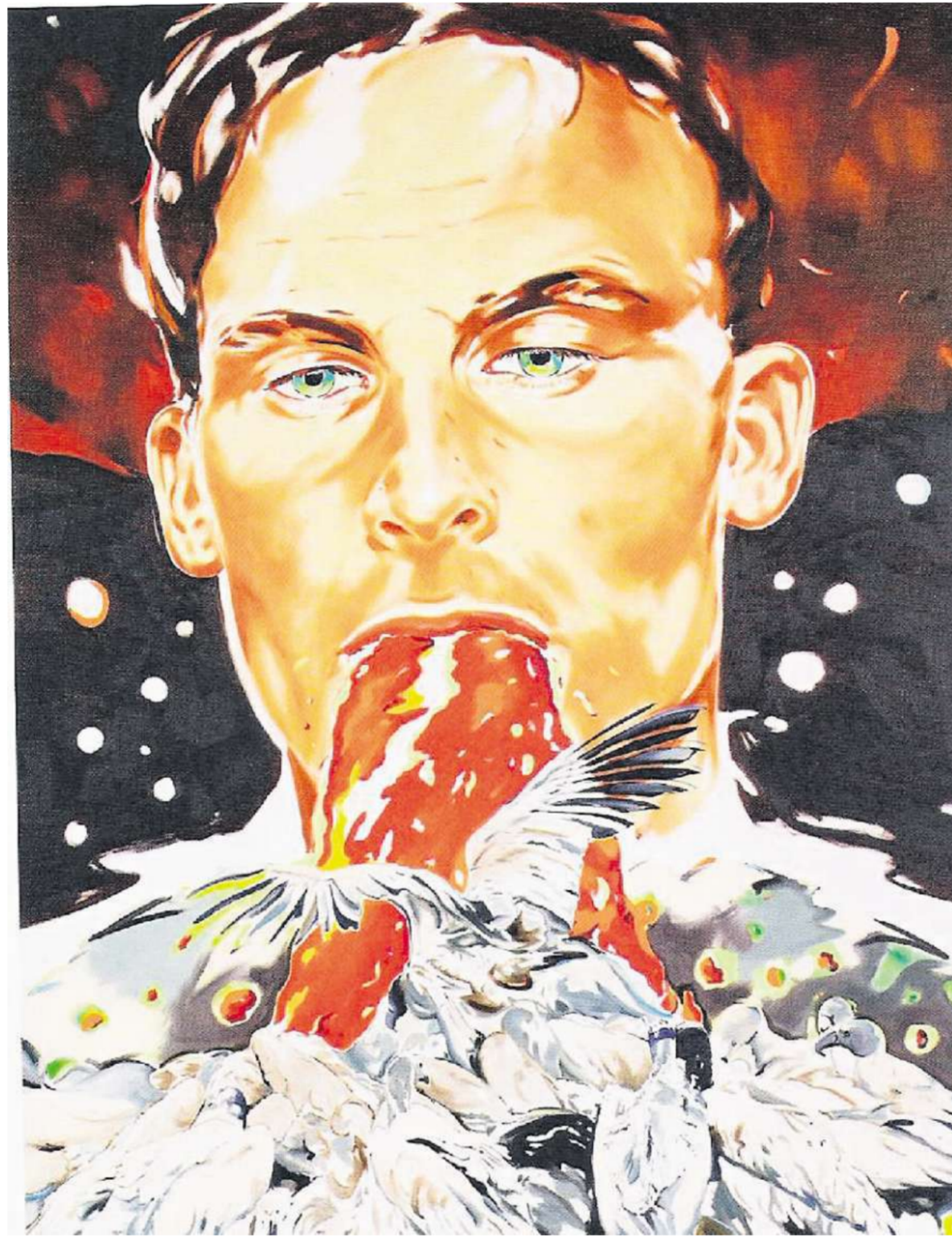
Dass Schönheit sich ungeachtet aller ästhetischen Diskussionen vor allem in den eigenen vier Wänden verwirklicht, scheint die Sonderausstellung „House Trip“ vorauszusetzen, die von 56 Künstlern geprägte Innenräume als private Landschaften und utopische Architektur erschließt. In einer großzügigen Ausstellungsarchitektur ein Stilmix der Gattungen von Fotografie über Malerei bis zu Großinstallationen, das von angesagten Künstlern wie Tim Eitel, interessanten Newcomern wie Lisa Junghans und alten Hasen wie Franz West oder Erwin Wurm bestückt wurde. Hier dominiert die Generation der Vierzigjährigen, die ihren Stil gefunden hat und geballte Marktpräsenz zeigt.

Einige Galerien breiten auf der Messe ihr Gesamtprogramm aus

Durch das Heranrücken der Freestyle-Stände für junge Kunst an die Sonderausstellung wurde Platz gewonnen, so dass nun in den historischen Messehallen 136 Galerien aus 23 Ländern, davon 27 an Gemeinschaftsständen untergebracht wurden. 57 Prozent der Aussteller kommen aus dem Ausland, 25 Prozent (34 Galerien) aus Berlin. Pluralität ist Trumpf. Es gibt weniger Einzelausstellungen als in den Vorjahren. Zu ihnen zählen die Konzentrate Olaf Holzapfels bei Johnen (Köln/Berlin), die spektakuläre Standgestaltung von Lori Hersberger bei Ropac (Salzburg) oder bei Crone (Berlin) die jüngste Produktion Norbert Biskys (24 000 - 65 000 Euro). Bei Veracortes, Lissabon, ist die Koje mit Adriana Molders großformatigen Tuschzeichnungen von Selbstmörderinnen gefüllt (je 3 400 Euro).

Es gibt diverse Galerien, die wie Arndt & Partner (Berlin) ihr gesamtes Programm ausbreiten. Hier sind unter anderem ein tätowiertes Schwein 1996 von Wim Delvoye (150 000 Euro), die vor elf Jahren entstandene Arbeit „Bebelplatz“ von Sophie Calle (17 000 Euro) und Papiercollagen von Thomas Hirschhorn zu sehen. Bei Eigen & Art (Leipzig/Berlin) gibt es diesmal kaum Malerei, dafür aber Skulpturen (Carsten und Olaf Nicolai), Fotokunst von Riccarda Roggan, Rémy Markowisch und Papierarbeiten von Martin Eder, Neo Rauch und Yehudi Sasportas.

Dazwischen stehen Galerien, die wie der Art-Forum-Debitant Amerika (Berlin) nur wenige Hauptkünstler zeigen: hier eine Videoarbeit von



Norbert Bisky, hier mit „Sputum“, hat seine Galerie gewechselt. Nach Michael Schultz lässt er sich jetzt von der Galerie Crone betreuen, die vor 25 Jahren in Hamburg gegründet wurde. Seit 2001 sitzt sie in der Berliner Kochstraße.

Vier Kunstmarkt-Foren gleichzeitig in Berlin

Art Forum
vom 29.9. - 03.10.
Ort: Messegelände Berlin,
Hall 18-20, Halle 11.2 für

die Sonderausstellung
House Trip.
Eingang: Halle 19, Masuren-
allee, Berlin-Charlottenburg

Öffnungszeiten:
29.9. - 02.10.: 12.00 - 20.00
03.10.: 12.00 - 18.00 Uhr
Eintritt: Tagesticket 15,
Zwei-Tagesticket 27 Euro
136 Galerien aus 23 Ländern
präsentieren Kunst-
werke der unmittelbaren
Gegenwart
www.artforum.de

Berliner Kunstsalon
vom 28.9. - 2.10.
in der ehemaligen Zentral-
werkstatt der BVG in
Berlin-Wedding,
Badstr. 41 a.
60 meist Aussteller meist
aus Berlin.
www.berlinerkunstsalon.de

Berliner Liste 2007
vom 30.9. - 3.10.
im ehemaligen Postgüter-
bahnhof Luckenwalder
Str. 4/6, 51 Galerien aus
14 Ländern mit Schwer-
punkt Osteuropa,
www.berliner-liste.org



Matthias Kanters Gemälde „Venedig rot blau“ stellt die Galerie Martin Mertens auf der Preview-Messe aus.

Befremdliche Szenen an der Wand

Die Kunstsammlung im Düsseldorfer Ständehaus befasst sich mit den theatralischen Aspekten in der zeitgenössischen Film- und Videokunst

DÜSSELDORF „Als wen bist du bereit mich anzuerkennen?“ „Als wer will ich mich zeigen?“ Das sind essenzielle Fragen in einer globalisierten Welt, in der sich der Wert und die Handlungsspielräume eines Individuums, einer Gruppe oder ganzer Gesellschaften auf dem Prüfstand befinden. Vielleicht ist dies einer der Gründe, warum die zeitgenössische Kunst in den letzten Jahren ein so starkes Interesse an theatralischen Themen und Ausdrucksformen verzeichnet.

Insbesondere auf die mit Film und Video arbeitenden Künstler trifft dies zu, eine Gruppe, deren Arbeiten die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen K21 in Düsseldorf einmal genauer in den Blick gerückt hat. Herausgekommen ist eine konzen-

trierte Ausstellung von zehn Werken aus den Jahren nach 2000, die die performative Umsetzung literarischer Texte, szenischer Bilder und schauspielerischer Handlungsweisen zum Thema haben. Zehn Arbeiten – das ist nicht viel, aber genug für einen großen Wechselausstellungsraum, wie er sich im Tiefgeschoss von K21 anbietet. Denn die „Sprechenden Bilder“, um den Ausstellungstitel „Talking Pictures“ aufzugreifen, brauchen Raum, um sich zu präsentieren.

Die meisten Arbeiten benötigen für ihre großen, wandfüllenden Projektionen eigens abgetrennte Black-Boxes, in denen man sich fühlt wie in einem Kino. Ausnahmen sind die kleine, eher an einen Beichtstuhl erinnernde Kabine für die Videopräsentation traumatisierter Menschen von Gil-



Mathilde ter Heijne spielt die Protagonistin ihrer bedrohlichen Videos selbst, hier „No Depression in Heaven“, oder setzt ein Puppen-Double ein.

Sven Johne, Teerbilder (4 500 Euro) und eine Skulptur von Peggy Buth, ein umfunktioniertes Bücherregal des Konzeptkünstlers Falk Haberborn.

Die monumentale Form ist immer noch angesagt. Zum Beispiel im Stand des Asien-Spezialisten A. Ochs, der Drei- und Vier-Meter-Bilder wie das „Youth Team“ des Fotorealisten Li Luming (47 000 Euro) oder das Pönnien-Diptychon von Wang Lin (45 000 Euro) präsentiert. Neon-Arbeiten wie die von Blair Thurman bei Bächler, Zürich, oder Takehito Koganezawa am Stand der Berliner Galerie Wohnmaschine zeigen die neue Präsenz des klassischen Leuchtmediums. Um das Neonwerk „Tour“ der DAAD-Stipendiatin Bethan Huws (42 000 Euro) sind bei Friedrich, Basel, kleinere Skulpturen und Fotoarbeiten arrangiert.

Buchmann stellt die Architektin Zaha Hadid als Künstlerin vor

Eine neue Bronzeskulptur des Hauskünstlers Tony Cragg ist bei Buchmann (Berlin) ausgestellt, die erstmals in Deutschland auch die Architektin Zaha Hadid als bildende Künstlerin präsentieren. Die monumentalen C-Prints von Mitch Epstein, Mementos der amerikanischen Realität, sind Augenfänger bei Thomas Zander, Köln. Das Standkonzept von Kicken, Berlin, wird neben der Fotoklassik von Kinder- und Familienporträts u. a. von Heinrich Kühn, August Sander und Jitka Hanzlová bestimmt.

Auf dem Art Forum 2007 gibt es Schwerpunkte und Kooperationen, die sich stark aus dem gewohnten Messebild herausheben. Galerien aus Helsinki, Kopenhagen und Reykjavik zeigen ihre nordischen Künstler in einem Gemeinschaftsstand. Die Kunst von Berliner Stipendiaten füllt den Projekttraum Lada (Berlin). Aktualität findet die Patricia Low Contemporary (Gstaad) mit Collagen und Skulpturen von Tjork Douglas Beer, deren Mittelpunkt das Modell der umstrittenen Moschee in Neukölln bildet.

Das internationale Programm des Art Forums lässt also noch genug Raum für den Berlin-Bezug. Das ist auch gut so, denn der gibt dieser Messe ihr unverwechselbares Gesicht.

Druckgraphik wird generell teurer

LONDON. Nicht alle Blätter erreichten bei den Londoner Graphikauctionen so sensationelle Preise wie Edvard Munchs Farbholschnitt des Jahres 1896. „Abend, Melancholie“, verfehlte bei Sotheby's mit 625 300 Pfund brutto (892 000 Euro) nur knapp den Rekord. „Mondlicht I“ und „Das kranke Kind“ kamen mit 322 900 und 246 500 Pfund weit über die Schätzungen. Die Munch-Graphik geht steil nach oben: Die zehn Top-Preise wurden alle in den vergangenen zwei Jahren erzielt.

Aber die Stärke der Auktionen beschränkt sich nicht mehr nur auf Bluechip-Künstler wie Picasso – wo Christie's eine große Gruppe von Picasso-Linolschnitten im Angebot hatte und für das berühmteste Blatt, „Buste de Femme au Chapeau“, den Rekordpreis von 334 100 Pfund erzielte. Der Absatz war durch die Bank so gut, dass die Graphik bald um ihr Renommé als Einsteigerkunst fürchten muss. Jedes Haus setzte rund 6 Mill. Pfund um.

Christie's hatte fünf Otto-Dix-Radierungen im Angebot – wobei sich bei hohen Taxen nur die beiden wichtigsten durchsetzen konnten, ein Probedruck des Blattes „Kriegskrüppel“ (42 500 Pfund) und aus der Mappe „5 Radierungen“ der „Streichholzhändler“ (30 500 Pfund) – beides Spitzenpreise für Einzelblätter von Dix. Begehrter sind die farbenfrohen Drucke der Pop Generation. Ein Andy Warhols „Red Lenin“ war einem Privatbieter bei Sotheby's bereits 66 500 Pfund wert, bei Christie's wurde Warhols seltene, als Einzelstück veröffentlichte Munch Reprise „Eva Muddocci“ für 144 500 Pfund verkauft.

Die Altmeisterstrecken waren umfangreicher als seit langem, aber große Qualität ist selten. Bei Christie's brachte ein mehrfach repariertes Blatt von Dürers „Ritter, Tod und Teufel“ 48 800 Pfund. Bei Sotheby's bezahlte ein russischer Sammler für Dürers „Apokalypse“ 108 500 Pfund, die kleine Holzschnitt-Passion kostete 78 500 Pfund. Das beste Einzelblatt war Rembrandts Hell-Dunkel Version der Präsentation im Tempel (114 500 Pfund, an US-Handel). mth

ANZEIGE

ART FORUM BERLIN
ABOUT BEAUTY
29. SEP.-3. OKT 2007

136 Galerien
aus 23 Ländern
täglich Talks
zu Künstlern und Kunstmarkt
House Trip
Sonderausstellung kuratiert von Ami Barak

Messegelände Berlin, Eingang: Masurenallee, Halle 19
Messe Berlin GmbH, ART FORUM BERLIN, Messedamm 22, D-14055 Berlin
T +49 30 3038-4703 oder -1833, F +49 30 3038 2060 oder -1830
art@messe-berlin.de | www.art-forum-berlin.de

Die Simultaneität macht es schwer, dem zusammenhanglos wirkenden Gefüge aus „verrückten“ Szenen und Motiven auf den Grund zu gehen.

Übersichtlicher strukturiert gibt sich trotz mehrerer Erzählstränge die fast schon in gemächlichem Rhythmus geschnittene Einkanal-Installation von Danica Dadic. Diese Arbeit über die bedrohten Roma in Albanien gehört wohl zu den stärksten der Ausstellung, nicht zuletzt, weil es authentische Akteure sind, die in ruhigen, großartigen Bildern ihre Sicht auf die Welt und ihre Rolle darin präsentieren. chf

„Talking Pictures. Theatralität in zeitgenössischen Film- und Videoarbeiten“ in der Kunstsammlung NRW, K21, Düsseldorf, 4.-11.12. Katalog DuMont 34,90 Euro